

Auseinandersetzung mit dem Adoptianismus. Neben den Dicta de imagine Dei erinnern, wie bereits angemerkt, noch einige andere Zitate an den Kampf gegen die Bilderverehrung in den Libri Carolini. Die ausdrückliche Betonung des bereits 796 im Auftrage Karls erörterten Filioque in den Symbolerklärungen weist schon auf den Streit mit dem Papst um die Zulässigkeit dieser Formel im Symbol im Jahre 809 hin.¹⁾ Bereits die Ausbildung der Kleriker war also auf die drängenden Fragen der Zeit eingestellt. Auf der im Inhalt unserer Handschrift vorgezeichneten Linie lag wohl auch die Wirksamkeit Wizos in Salzburg, die dann durch Arn zweifellos für die ganze bayerische Kirche, deren Metropolit er seit 798 war, beispielhaft wurde. Wie stark gerade in Freising die Anregungen Alchvines z. B. auf dem Gebiet des Taufunterrichtes nachwirkten, ist bereits an anderer Stelle gezeigt worden.²⁾ Doch trägt auch unsere Handschrift dem im 9. Jahrhundert für die bayerische Kirche drängenden Problem des Missionsunterrichtes Rechnung. Der Brief Alchvines an den Presbyter Oduin über das Taufzeremoniell, der große Bedeutung für die Entwicklung der karolingischen Heidenkatechese hatte, steht in unserer Handschrift zwischen einem Exemplar fidei catholice Aureli Augustini und einer anderen Symbolerklärung. Gerade die Traditio symboli bildet das von Alchvine wieder betonte Kernstück des Taufunterrichtes.³⁾ Ferner ist die in unserer Handschrift enthaltene Bearbeitung des Gottesbeweises in Dialogform dem Verfasser einer Reihe von völlig auf dem Gedankengut Alchvines fußenden Heidenkatechesen bekannt gewesen, die im Verlauf der Südostmission in Bayern entstanden.⁴⁾

¹⁾ Caspar S. 245 ff.

²⁾ Löwe S. 116 ff., 127 ff.

³⁾ Löwe S. 120 f.

⁴⁾ M. Heer, Ein karolingischer Missionskatechismus (1911), bes. S. 46 f.; dazu über die Entstehung des Clm 14410 Bischoff S. 241; mit dem Anfang des Abschnittes VI: De Deo der von Heer gedruckten Ratio de cathecizandis rudibus (S. 87) ist zu vergleichen der Anfang des Dialogs über den Gottesbeweis: *Tu qui dicis te scire velle, si Deus sit, dic mihi, quid putas esse Deum, si est. R.: Bonum quo nihil melius et potentiam quam (!) nihil potentius. Intr.: Si invenerimus tale aliquid, quod ita sit bonum atque potens, ut eo nihil melius, nihilque potentius valeat inveneri, dubitabis ne id Deum esse. R.: Minime dubitabo.* — Clm 6407 war bald nach dem Jahre 800 in Freising. Die Entstehungszeit des Clm 14410 im ersten Drittel des 9. Jh.s trifft damit gut zusammen. Da (nach Bischoff) der Clm 14410 keiner der bekannten Schreibschulen entstammt, sondern nur allgemein in Bayern oder in Oberitalien zu lokalisieren ist, wird er von einem in der praktischen Missionsarbeit fern von